

Der Altartisch, auf welchem dieser Aufsatz ruht, ist von Stein errichtet und ganz einfach; er empfing zum Kirchweihfest 1840 durch die Vorsorge des Gemeinderathes eine neue Bekleidung. Auf demselben befindet sich ein kleines Cruzifix von Holz mit weißangestrichenen Körper des Heilands. Von den heiligen Gefäßen wurde Kelch und Patene 1834 eine Beute des Feuers und durch neue dergleichen von Zinn ersetzt. Die zinnernen Altarleuchter sind am 15. Juni 1735 neu angeschafft worden.

Die Kanzel, mit Schalldecke versehen, von Holz und ohne Schnitzwerk, ist an den Bogen, welcher das Altarchor vom Schiffe der Kirche trennt, angebracht. Der Taufstein, in der Mitte des Schiffes befindlich, ist ganz einfach, und aus einem großen Stein gearbeitet. Zur Leitung des Gesanges enthält die Kirche ein bloßes altes Positiv, seit 1770 angeschafft, welches bald unbrauchbar werden wird. Der innere Ausbau der Kirche ermangelt aller Symmetrie. Die Decke ist von Holz, der Fußboden ist von Ziegelsteinen und einigen alten Grabdenkmälern. Die Stelle der Sacristei wird durch einen bequemen Beichtstuhl ersetzt.

Der Mangel an Nachrichten über die erste Einführung der Reformation in hiesiger Kirche gab die Veranlassung, daß die Jubelfeier derselben am allgemeinen Reformationsfeste 1839 begangen wurde und diese bestand außerhalb der Kirche in einem Aufzuge unter Gesang des Liedes Nr. 4. des Dresdner Gesangbuchs mit Musikbegleitung von der Pfarre durch das Dorf bis in die Kirche, an welcher in vorgeschriebener Ordnung die Kirchväter, die Schulmädchen, die Schulknaben, drei Musiker mit dem Schulmeister, der Pfarrer zwischen den beiden obersten Schulmädchen, welche auf gestickten Kissen den Kelch und eine neu angeschaffte Kirchenbibel trugen, der Gemeinderath, die männliche und weibliche erwachsene Jugend und die übrigen Gemeindeglieder Theil nahmen; und innerhalb der Kirche, welche mit Gewinden, Bögen und Kränzen von Eichenlaub reichlich geschmückt war, außer dem hohen festtäglichen Gottesdienste in einer Weihe der von den Mädchen dem Pfarrer am Altare dargereichten Bibel und Kelchs vor der Predigt, und nach derselben in einer Rede an die vor dem Altare versammelte Schuljugend, von welcher die beiden obersten Kinder die specielle Reformationsgeschichte des Superintendenten Dr. Herzog in Hain durch dessen Güte zum Geschenk erhielten.

Der Kirchhof dient zugleich zum Gottesacker, ermangelt aber außer wenigen ganz alten Grabsteinen aller Denkmäler, und der Boden selbst ist so unfruchtbar, daß er selbst in nassen Jahren kaum einigen Graswuchs gewährt; jedoch wird zu zweckmäßigerer und ordentlicherer Einrichtung derselben eben jetzt die Anlegung von Gängen beabsichtigt.

Das Einkommen der Kirche ist so herabgesunken, daß die Ausgaben des Arariums jetzt jährliche Zuschüsse der Gemeinde erfordern. J. J. 1575 hatte sie ein Kapitalvermögen von 30 Schock; außerdem jährl. 3 Schfl. Althainisch Maß Korn von Wülknitz und 1 Pfd. Wachs vom Rittergute Zabelitz. Der Zins von letzterem an 4 Gr. ist geblieben; das Korn aber ist weggefallen; und noch 1742 besaß sie 88 Thlr. Kapitalvermögen. Allein schon 1774 mußte die Gemeinde subsidiarisch zu ihrer Unterhaltung eintreten, und gegenwärtig besteht ihr ganzes Kapitalvermögen in 20 Thlr. Conventionsmünze. An besondern Legaten fehlt es ihr ganz.

Die Pfarre nebst Gehöfte, welche von einem großen Garten umgeben, ebenfalls einige hundert Schritte von der Kirche entfernt liegt, befand sich früher auf einem Abhange, überseht und mit einem spigen Strohdache versehen. Auch sie wurde im Jahr 1834 ein Raub der schnell um sich greifenden Flamme; und nachdem schon im Herbst desselben Jahres die nicht unbedeutenden Wirthschaftsgebäude, jedoch bloß nach einem zur Bewirthschaftung von  $\frac{2}{3}$  des Pfarrgutes hinreichenden Umfange in einem besseren Zustande als vorher auf dem oberen Theile des Gartens waren aufgeführt worden: wurde auch die Pfarrwohnung selbst im Jahre 1835 ganz massiv und mit hinreichendem Gelas und zweckmäßiger innerer Einrichtung unter liberaler Beihilfe der Gemeinden errichtet; so daß sie jetzt schon von Weitem gesehen wird, und vom Dorfe selbst aus einen nicht unansehnlichen Anblick gewährt.

Die Schule befindet sich der Kirche näher als die Pfarre. Sie besteht aus einem alten Wohnhause, einer alten Scheune und einem 1824 hinzugekommenen neuen Wirthschaftsgebäude. Die Schulkube ist geräumig und umfaßt die durchschnittlich aus 41 bestehende Kinderzahl bequem. Nichts desto weniger wird beabsichtigt, ihr in dem ungebraucht stehenden Wirthschaftsgebäude künftig ein noch besseres Local anzuweisen. Der gegenwärtige Lehrer, dessen

Vorgänger der schon 1769 als Schulsubstitut fungirende, und am 17. Juni 1819 verstorbene Schullehrer und Feineweber Johann Gottlieb Raubisch war, ist Johann Gottfried Lindner, gebürtig aus Frauenhain, seit 1818 Substitut, und seit 1819 Lehrer an der Schule zu Peritz, sowie Organist und Kustos an den Kirchen zu Peritz und Wülknitz. Zur Zeit der Kirchensivitation im Jahre 1575 fehlte es noch ganz an einer Schule für die Kinder der Parochie; sie wurde erst 1623 dadurch errichtet, daß dem Lehrer eine Pfarrhufe gegen einen bestimmten Looszins zur Benugung überlassen, 55 Mz. Dezemkorn, Ostereier und Häuslergeld, sowie kirchliche Accidenzien von beiden Gemeinden, ein geringes Schulgeld von den Schulkindern und ein Geldzuschuß aus dem Wülknitzer Kirchenararium gegeben wurde. Dieser Gehalt blieb sich auch ziemlich gleich, als i. J. 1769 die Gemeinde Wülknitz ihm ein Aequivalent für das Orgelschlagen zulegte, dagegen ihre Kinder gegen eine geringe Entschädigung ausschulte. Als daher bei Einführung des Elementarvolkschulengesetzes vom 6. Juni 1835 sein Einkommen nur auf 100 Thlr. festgestellt werden konnte, war es bei der Armuth der kleinen Gemeinde allein durch die Gnade des Königl. hohen Ministerium des Cultus und des öffentl. Unterrichts möglich, dasselbe unter einem Zuschuß von 80 Thlr. aus Staatskassen auf das gesetzliche Minimum von 200 Thlr. zu bringen, welches der Lehrer seit 1839 erhält. Die erste Grundlage zu dieser neuen Einrichtung wurde von dem seit Michaelis 1835 aus dem Ortspfarrer und drei gewählten Gemeindegliedern bestandenen provisorischen Schulvorstand, welchen seit 1839 der Gemeinderath unter Vorsitz des Pfarrers bildet, gemacht und unter dem bereitwilligen Eingehen der Gemeinde, sowie der Genehmigung der vorgesetzten Behörde gelang es, das Einkommen des Lehrers so zu fixiren, daß ihm bloß die eigene Benugung der Schulhufe und der Naturalbezug des Dezemkorns überlassen wurde, alle übrigen Einnahmen aber, wie nicht bloß Schulgeld, sondern auch die ebenfalls in nur kleinen einzelnen Quantitäten verabfolgten kirchlichen Accidenzien, Ostereier, Michaeliszinsen u. auf die Schulkasse übernommen und ihm in monatlichen Raten gewährt werden konnte; so daß sein Einkommen mehr fixirt wurde, als das der meisten andern Landschullehrer.

Was nun

## Das Filial Wülknitz

betrifft, so liegt es am Fuße der oben erwähnten Hügelreihe, von der es auch noch der Grödelner Kanal trennt, welcher seine Fluren berührt,  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich von Peritz. Der Weg von hier dorthin führt dem Pfarrdorfe Streumen vorüber, dem es näher liegt als Peritz und das Streumener Filialdorf Lichtensee, indem die Entfernung kaum  $\frac{1}{2}$  Viertelstunde beträgt. Der Name des Dorfes scheint von „Wolken“ herzuleiten zu sein; wenigstens ist sein Name auf dem alten Kirchensiegel „Wölkknitz“. Es liegt in der Nähe der Königl. Gorischwaldung und hatte vor der vor wenig Jahren erfolgten Ablösung Antheil an der Benugung der Josche. Der Boden der Flur ist sehr verschieden, zum Theil jedoch ein fruchtbarer Lehmboden.

Das Dorf besteht aus 28 Brandstellen und enthält jetzt 168 Einwohner, die sich ebenfalls größtentheils vom Ackerbau ernähren. Sie besitzen nämlich 17 Bauer-, größtentheils Zweihufengüter, 4 Gärtner-, und 4 Häuslernahrungen. Auch ihre Wohnungen wurden im dritten Jahrzehnd des laufenden Jahrhunderts von einem Brande heimgesucht, welcher  $\frac{3}{4}$  Gehöfte zerstörte; im Jahr 1839 aber wurde die ganze Flur sehr schwer von Hagel getroffen. Das Dorf bildet bloß eine Gemeinde, welcher seit 1839, da sie bloß 25 Anfässige enthält, bloß ein Vorstand und dessen Stellvertreter vorgesetzt sind, indem die Gemeindeversammlungen aber fortbauern. Unter den Einwohnern befindet sich auch ein Königl. Unterförster und z. Z. auch ein Gensd'arme. In kirchlicher Hinsicht ergeben sich nach dem letzten sechs-jährigen Durchschnitt jährlich 5—6 Taufen, beinahe 2 Trauungen, 4 Begräbnisse, wenig über 4 Confirmanzen und 213 Communicanten.

Das Dorf selbst bildet ein regelmäßig gebautes längliches Viereck, in dessen Mitte zeither sich ein freier Platz befand, an dem Ende gegen Morgen die Kirche enthaltend. Auch diese besteht aus Kapelle und Hauptschiff und ist nicht ganz unfreundlich. Der Eingang befindet sich unter dem Orgelchore, und ist von dem Schiffe durch eine Mauer getrennt. Hinter dem Altar ist erst seit 1828 eine